

# VOLKSWIRTSCHAFT KOMPAKT

Wirtschaftspolitik, Finanzmärkte, Konjunktur

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR · Volkswirtschaft/Mittelstandspolitik  
Verantwortlich: Dr. Andreas Bley · Schellingstraße 4 · 10785 Berlin · Telefon: 030 2021-15 00 · Telefax 030 2021-1904  
Internet: <http://www.bvr.de> · E-Mail: [volkswirtschaft@bvr.de](mailto:volkswirtschaft@bvr.de)

## Weltspartag 2020: Corona-Lockdown treibt Sparquote nach oben

Der Weltspartag ruft jährlich zum Oktoberende die große Bedeutung des Sparens und der finanziellen Zukunftsvorsorge in Erinnerung. Zwar leisten die gesetzliche Rentenversicherung und andere Vorsorgeeinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Vorsorge im Alter. Doch ist für viele die private Vorsorge unverzichtbar, um einen angemessenen Lebensstandard im Alter zu sichern. Auch kann private Vorsorge für den Fall großer, unvorhergesehener Ausgaben erforderlich sein.

Das Sparen steht in 2020 unter dem Einfluss der Coronapandemie. Durch die geringeren Konsummöglichkeiten infolge des Lockdowns im Frühjahr ist der Konsum stark eingebrochen. Die Einkommen gingen zwar ebenfalls infolge der Auswirkungen der Coronapandemie zurück, aber weitaus weniger stark. Im Ergebnis verdoppelte sich die Sparquote der Privathaushalte von 11,1 % im 4. Quartal 2019, dem Quartal vor dem Ausbruch der Pandemie, auf 21,1 % im 2. Quartal 2020.

Bei der Geldanlage setzen die Privathaushalte auf Bargeld und Bankeinlagen mit einem Anteil von 49,4 % der Geldvermögensbildung im Zeitraum vom 2. Quartal 2019 bis zum 1. Quartal 2020. Der Anteil des ertragsstärkeren Wertpapiersparens ist im gleichen Zeitraum zwar gestiegen, fiel mit 22,6 % aber im internationalen Vergleich nicht besonders hoch aus. Versicherungen bilden mit einem Anteil von 27,9 % an der Geldvermögensbildung eine stabile dritte Säule der Geldvermögensbildung.



### Inhalt

Weltspartag 2020: Corona-Lockdown treibt Sparquote nach oben 2

Dr. Andreas Bley  
E-Mail: [a.bley@bvr.de](mailto:a.bley@bvr.de)

## Weltspartag 2020: Corona-Lockdown treibt Sparquote nach oben

Die große Bedeutung des Sparens und der finanziellen Zukunftsvorsorge sind das Leitthema des Weltspartags, der jedes Jahr zum Oktoberende begangen wird. Die Idee geht auf den ersten Sparkassenkongress im Jahr 1924 zurück. Dort wurde das Ziel formuliert, den Spargedanken und die Finanzbildung zu fördern. Seitdem hat sich in Deutschland wie auch in einigen anderen Ländern eine Sparkultur etabliert, die sich in einer im internationalen Vergleich hohen Sparquote der privaten Haushalte und in einer relativ niedrigen Verschuldungsbereitschaft widerspiegelt.

### Gesetzliche Rente als wichtiger Vorsorgebaustein

Der heutige Sozialstaat bietet ein ganz anderes Ausmaß an Absicherung als es in den 1920er Jahren noch der Fall war. Doch obgleich die gesetzliche Rentenversicherung und andere Vorsorgeeinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Vorsorge im Alter leisten, bleibt private Vorsorge für die meisten unverzichtbar, um einen angemessenen Lebensstandard im Alter zu sichern. Auch kann private Vorsorge für den Fall großer, unvorhergesehener Ausgaben erforderlich sein.

Notwendigkeit und Höhe der privaten Vorsorge sind von der besonderen Situation jedes Haushalts abhängig. So betrug nach dem jüngsten Rentenbericht der Deutschen Rentenversicherung (DRV) die durchschnittliche gesetzliche Rente nach 35 Vollzeitbeitragsjahren 1.360 Euro (2018). Viele Erwerbstätige haben einerseits eine geringere Rente in Aussicht, weil sie we-

niger Beitragsjahre aufweisen, und haben daher möglicherweise einen zusätzlichen Vorsorgebedarf. Andererseits sind viele Rentenbezieher bessergestellt, als die Rentenzahl vermuten lässt, weil sie mit einem Partner mit höheren Rentenbezügen zusammenleben, zusätzlich über Wohneigentum verfügen oder noch Einkommen aus anderen Quellen beziehen.

### Niedrigzins senkt Sparanreize

In den vergangenen Jahren ist das Sparen aufgrund der niedrigen Zinsen weniger attraktiv geworden. Seit fünf Jahren ist der Tagesgeldsatz, zu dem sich Banken Gelder leihen, negativ. Der von der Bundesbank veröffentlichte Zins für kurzfristige Einlagen von Privathaushalten ist seitdem von einem sehr niedrigen Niveau aus praktisch auf null gesunken.

Der Zinssatz hat in der Vergangenheit einen positiven Anreiz zur Zukunftsvorsorge gesetzt, denn das Gesparte wurde automatisch „mehr“. Während also das Sparen bei Nullzinsen weniger attraktiv erscheint, ist es gleichzeitig erforderlich, deutlich mehr Geld auf die hohe Kante zu legen, um das gleiche Vorsorgeziel zu erreichen.

In den vergangenen Jahren hatten die Bundesbürger ihr Sparen trotz der niedrigen Zinsen im Durchschnitt wenig verändert. Die Sparquote lag im Jahr 2019 knapp oberhalb der Marke von 10 % und damit auf einem ähnlichen Niveau wie vor der Finanzkrise



Quelle: Refinitiv Datastream

2008/09, als die Zinsen noch deutlich höher gelegen hatten. Umfragedaten lassen allerdings erkennen, dass dies nicht für alle Haushaltsgruppen gilt. Der Anteil der Nichtsparer hat gerade bei den Beziehern niedriger Einkommen, die in der Regel besonders hohe Vorsorgebedarfe aufweisen dürften, zugenommen.

### Sondereffekt Corona

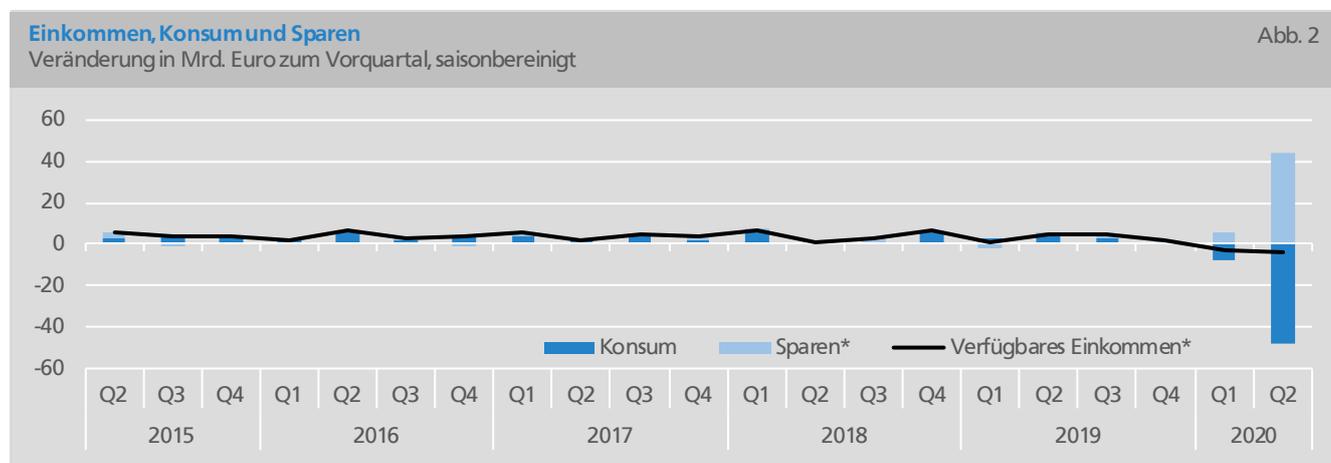
Mit der Coronapandemie hat sich das Sparverhalten deutlich verändert. Hierzu hat vor allem der Mitte März begonnene Lockdown beigetragen. Im Zuge der Pandemiebekämpfung waren in Deutschland unter anderem Schulen und Kitas sowie Gastronomie- und Dienstleistungsbetriebe geschlossen, Ausgangssperren verhängt und Einschränkungen der grenzüberschreitenden Mobilität beschlossen worden. Dadurch sollte die Ausbreitung der Pandemie verlangsamt werden. Da sich die Konsummöglichkeiten erheblich verringerten, stieg infolge der erzwungenen Konsumzurückhaltung spiegelbildlich die Sparquote.

Mit dem Ende des Lockdowns, der einsetzenden Erholung der Konjunktur und den belebenden Wirkungen des im Juni beschlossenen Konjunkturprogramms dürfte der Konsum Impulse erhalten. Hierzu tragen insbesondere die befristete Senkung der Mehrwertsteuer und der Kinderbonus bei. Dies könnte insbesondere den Absatz von langlebigen Konsumgütern erhöhen, deren Käufe aufgrund der hohen Unsicherheiten und der Geschäftsschließungen während der Lockdown-

phase oft aufgeschoben worden waren. Doch dürfte insgesamt der Konsumrückgang in der ersten Jahreshälfte im restlichen Verlauf des Jahres nicht mehr aufgeholt werden.

Neben dem durch die Pandemiebekämpfung ausgelösten Konsumrückgang kam es auch zu einem breit angelegten Einkommensrückgang. Hierzu trugen Arbeitsplatzverluste, die massive Ausweitung der Kurzarbeit sowie sinkende Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit bei. Die vorliegenden Zahlen zur Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr belegen den deutlichen Rückgang der verfügbaren Einkommen. Im 1. Quartal verringerte es sich zum Vorquartal saison- und kalenderbereinigt bereits stark um 2,5 Mrd. Euro (-0,5 %) und im zweiten Quartal um weitere 4,1 Mrd. Euro (-0,8 %).

Der Rückgang des privaten Verbrauchs war allerdings noch viel stärker als der des Einkommens. Nach einem Einbruch um 8,0 Mrd. Euro (-1,8 %) im 1. Quartal stürzte der Konsum im 2. Quartal massiv um 48,3 Mrd. Euro (-11,8 %) nach unten. Per Saldo führte dies zu einem gravierenden, wenngleich größtenteils unfreiwilligen Anstieg des Sparens, das sich im 1. Quartal um 5,5 Mrd. Euro (+9,6 %) und im 2. Quartal um 44,2 Mrd. Euro (+70,9 %) erhöhte. Im Ergebnis kam es fast zu einer Verdoppelung der Sparquote von 11,1 % im 4. Quartal 2019 über 12,2 % im 1. Quartal 2020 auf 21,1 % im 2. Quartal 2020.



\*einschließlich betriebliche Versorgungsansprüche

Quelle: Destatis

## Bargeld und Bankeinlagen – trotz Niedrigzins bei der Geldanlage besonders beliebt

Die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte verlief bis zum 1. Quartal 2020, Werte für das 2. Quartal werden von der Bundesbank erst zum Weltspartag am 30. Oktober. veröffentlicht, recht stetig. Im Zeitraum vom 2. Quartal 2019 bis zum 1. Quartal 2020 lag sie bei 281,7 Mrd. Euro, gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Geldvermögensbildung damit um 7,5 %. Zu der hohen Wachstumszahl trugen auch die Auswirkungen der Coronapandemie bei, die den Wert für das 1. Quartal 2020 parallel zum Anstieg des Sparens nach oben zogen. Der massive durch den Lockdown bedingte Anstieg des Sparens im 2. Quartal dürfte zu einem erheblichen Anstieg der Geldvermögensbildung im 2. Quartal führen, voraussichtlich überwiegend zugunsten zusätzlicher Bankeinlagen (einschließlich Bargeld). Die Geldvermögensbildung ergibt sich aus dem Sparen, indem die Kreditaufnahme sowie Vermögensübertragungen hinzu- und die Netto-Sachvermögensbildung (insbesondere Wohnungsbau) abgezogen werden.

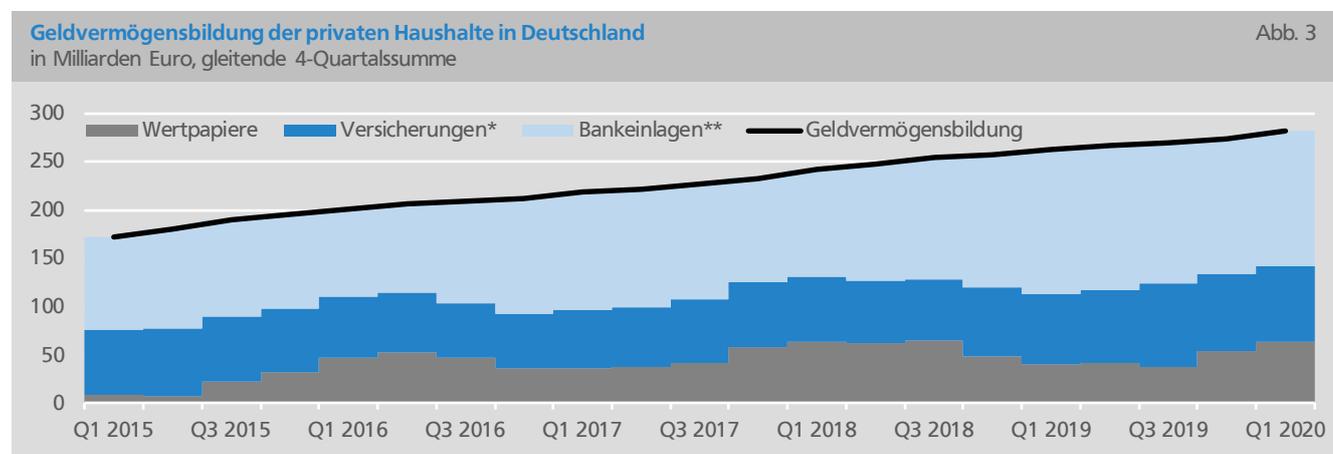
Bei der Geldanlage haben die Wertpapiere überdurchschnittlich zugelegt. Diese Anlageklasse umfasst vor allem Aktien und Investmentfonds, lediglich ein geringer Anteil besteht aus Schuldverschreibungen. Insgesamt lag der Zufluss im 1. Quartal 2020 (4-Quartalssumme) bei 63,8 Mrd. Euro, das war ein gutes Fünftel der gesamten Geldvermögensbildung (22,7 %). Im internati-

onalen Vergleich ist der Anteil des Wertpapiersparens nicht besonders hoch.

Der vergleichsweise niedrige Anteil der Wertpapiere an der Geldvermögensbildung, aber auch am Geldvermögen (in der Abbildung nicht dargestellt: 22,3 %) insgesamt, wirkt sich dämpfend auf die gesamte Ertragsrate des Geldvermögens der privaten Haushalte aus. Über längere Zeiträume lassen sich mit gut gestreuten Wertpapieranlagen deutlich höhere Erträge bei überschaubaren Risiken erzielen. In Ländern mit wertpapieraffinen privaten Haushalten, wie etwa Schweden und Finnland, liegt deren Anteil am Geldvermögen mit rund 50 % mehr als doppelt so hoch.

Versicherungsanlagen bleiben für die privaten Haushalte eine weitere zentrale Säule bei der finanziellen Vorsorge. Hier lag der Zuwachs (einschließlich der sonstigen Forderungen) im 1. Quartal 2020 (4-Quartalssumme) bei 78,5 Mrd. Euro. Der Anteil des Versicherungssparens an der Geldvermögensbildung mit 27,9 % bei mehr als einem Viertel.

Bankeinlagen und Bargeld bleiben bei der Geldanlage trotz des Niedrigzinses die Nummer 1. Mit einem Zufluss von 139,9 Mrd. Euro im 1. Quartal 2020 (4-Quartalssumme) floss fast die Hälfte der Finanzanlagen (49,4 %) in diese besonders sichere und liquide Anlageform. Besonders deutlich ist der Bargeldumlauf gestiegen, während bei den Bankeinlagen im Vergleich zum Vorjahr kein Zuwachs festzustellen war. ■



\*inklusive Sonstige Forderungen

\*\*inklusive Bargeld

Quelle: Refinitiv Datastream